

**Aki Rissanen // Jussi Lehtonen Quartet
with Dave Liebman****Biographische Beziehungen**

Inspiration aus der Vergangenheit, glückliche Zufälle und sich ergänzende Kontraste – das neue Album von dem Aki Rissanen und Jussi Lehtonen Quartet ist voll von ihnen. Schließlich hat sich Rissanen schon immer sowohl als Modernist und Traditionalist gesehen, ist ebenso eng mit dem Erbe der Klassik verbunden wie der lebendig-progressiven finnischen Improvisations-Szene. Zusammen mit der Saxophon-Legende Dave Liebman begibt sich das Ensemble nun auf die Suche nach den versteckten und offenen Verbindungen zwischen diesen beiden Welten. Dabei vermischen sich slawische Kultur und Folk Musik auf zehn energiegeladenen Jazz-Perlen zu einem intensiven Bestandsaufnahme ihrer Zusammenarbeit.

In gewisser Weise geht es beim Jazz immer um die Beziehung zwischen Tradition und Fortschritt. Hier aber sind die Verbindungen zwischen Vergangenheit und Zukunft so eng wie selten zuvor. Ein Telefonat zwischen Dave Liebman und Miles Davis, der Liebman 1972 zu den Aufnahmesessions für sein Album „On the Corner“ einlud, inspirierte Jussi Lehtonen fast vier Jahrzehnte später zu seinem eigenen Stück „In the Corner“, einer Tour de Force aus stilistischen Referenzen. Ein anderer klassischer Song, Billy Strayhorns „Chelsea Bridge“, stand Pate für eine Eigenkomposition Rissanens, als dieser 2013 einen Frühling in Paris mit dem Titel „Pont Marie“ verarbeitete. Liebman wiederum gastierte bereits 1967 auf einer heute legendären Lars Werner LP auf dem sagenumwobenen finnischen Label Love Records. Es sollte der Beginn einer langanhaltenden Liebesbeziehung mit Finnland werden und eine ganze Generation von Musikern dort beeinflussen – auch Rissanen und Lehtonen nennen die Scheibe bis heute als einen wichtigen Einfluss.

Und so standen die Sessions für die Aufnahmen in der finnischen Radiosendeanstalt im April 2013 im Zeichen einer großen gegenseitigen Vertrautheit. Da lag es nur nahe, auch im Studio auf einen lupenreinen Live-Ansatz zu setzen, bei dem die kühl-elegante Grooves des Bassisten Jori Huhtala einen Gegenpol zu dem swingenden und direkten Spiel Lehtonens bilden. Und so vereint das Album kongenial Experiment und Schönheit, individuelle Konzepte und Gruppenimprovisationen, emotionale Up-Tempo-Ausbrüche und langsam schwebende Fantasien. Zusammengehalten werden diese Spannungsfelder durch ein allgegenwärtiges Gefühl finnisch-slawischer Melancholie, die sich ganz offen in dem Alexander Scriabin gewidmeten Song „Scriabin“ manifestiert.

Diese unerwarteten Wendungen machen aus einem Werk, das sich so sehr mit der Vergangenheit auseinandersetzt, ein Sprungbrett für etwas Neues. Das gilt alleine schon deshalb, weil es für Rissanen das erste in einer Reihe von drei Alben für das Ozella-Label sein wird. Man darf gespannt darauf sein, wohin ihn diese Reise führen mag. Denn nachdem er nun den Wurzeln seiner Musik nachgegangen ist, stehen die Tore zur Zukunft weit offen.